

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 2 (1974)

DOI: 10.11588/fr.1974.0.58047

---

#### Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

»NZ« (s. o.) und die durch es bedingte Auswertung des statistischen Materials auf. Das Rastersystem hat eine Umformung der topographischen Gegebenheiten zur Folge, die bis an die Grenzen des Erträglichen geht. Die Mehrzahl der Zonen erstreckt sich über mehrere Raster. Eine flächenmäßig kleine Zone, der demzufolge nur ein Raster zugewiesen wurde, kann aber eine höhere Bevölkerung etc. haben, als etwa eine flächenmäßig große, die mehrere Raster umfaßt. Hier kann es im Kartenbild zu Verzerrungen kommen. Zudem ist aufgrund des Quellenmaterials die Datenverarbeitungsanlage nicht imstande, innerhalb einer Zone zu differenzieren, vielmehr verteilt sie auf sämtliche Raster gleichstarke Punkte. Die Quellen erleichtern zudem die Arbeit auch nicht gerade, wenn sie z. B. die gewaltigen Forste und Wälder der Abtei Clairvaux einer einzigen kleinen Gemeinde zuweisen. M. ARBELLOT versucht sich durch die Erklärung zu retten, daß es sich nicht darum handeln könne, die Karten Punkt für Punkt oder Zone für Zone zu lesen, dann könne man auch direkt zu den Quellen greifen, vielmehr darum, eine *image globale de toute la région* zu erhalten. Später werde man vielleicht imstande sein, nicht nur für andere Regionen ebenfalls Karten herzustellen, sondern bei weiterer Verkleinerung des Maßstabs auch solche für das gesamte Frankreich des ancien régime. Fragt man sich hier auch, was man mit einem Globaleindruck von Frankreich 1 : 2 000 000 noch anfangen soll, sind die Karten, wie der Autor sie hier für eine begrenzte Region vorgelegt hat, für eine schnelle Information von einigem Wert. Für eine eingehendere Beschäftigung mit einer Provinz vermögen jedoch auch sie von einem Rückgriff auf die Quellen selbst nicht zu dispensieren.

Albert CREMER, Paris

François HIMLY: Atlas des villes médiévales d'Alsace, Nancy 1970, Fol. 133 S. (= Publications de la Fédération des Sociétés d'histoire et d'archéologie d'Alsace, Tome VI)

Einem im Jahr 1960 gefaßten Beschluß der Fédération des Sociétés d'histoire et d'archéologie d'Alsace verdanken wir den nunmehr seit 1970 vorliegenden Atlas der mittelalterlichen Städte des Elsaß. Das Werk hat in gewisser Weise den Kartenteil von Erich KEYSERS Werk über Städtegründungen und Städtebau in Nordwestdeutschland im Mittelalter (Remagen/Rhein 1958) zum Vorbild, ist jedoch etwas anders angelegt. Es besitzt zwei Teile und stellt darin die alten elsässischen Städte sowohl in einigen gemeinamen Zügen und Funktionen (p. 9–44) als auch in ihrer individuellen Topographie kartographisch dar (p. 45–133).

In Anlehnung an E. KEYSER, C. HAASE und A. JORIS gilt als Stadt, was in offiziellen Texten des Mittelalters *civitas*, *urbs*, *stadt* genannt wird, während nur als *portus*, *burgus*, *oppidum*, *flecken* bezeichnete Orte außer Betracht bleiben (p. 3). Aufgrund dieser Definition waren für das historische Elsaß in seinem 190 km langen, 50 km breiten Gebiet 72 Städte zu bearbeiten.

Als »allein verantwortlich für die Gesamtkonzeption« zeichnet François J. HIMLY, Conservateur en chef, Directeur des Archives du Bas-Rhin. Er hat fast die Hälfte der Städte allein bearbeitet und für die übrigen Städte namhafte Mitarbeiter gewonnen: P. ADAM, M. BARTH, J. BAUMANN, R. BIÉRY, Gérard BIHLER, A. BILlich, Mme. E. BOECKEL, J. BRAUN, A. M. BURG, R. FALLER, P. FAUST (2), G. FRITSCH, F. J. FUCHS, H. FURSTENBERGER, A. GARDNER (2), H. GERLINGER, P. HAAS, R. HARTMANN, J. ITTEL, J. JOACHIM, A. KLOETZLEN, Mme. Th. LANG (2), J. MANSOTTE (2), R. MATTAUER, M. MOEDER, L. ROHN, A. SCHAAF, L. SCHALLER, R. SCHMITT (3), J. SCHWARTZ, P. SCHWEITZER, L. SITTLER (2), P. STINTZI, G. THILING, M. THOMANN, J. UHL, R. WERTZ, Chr. WILSDORF, (3), Chr. WOLFF (3), A. WOLLBRETT, F. ZEYER. Die Zeichnungen der Karten und Pläne lagen in den Händen von Mme. E. BOECKEL, Mme. G. LUTZ und M. Ch. HAUDOT.

Auf einem elfseitigen »Tableau alphabétique par villes des principaux traits urbains« sind für jede einzelne Stadt wie auf einer Karteikarte datierte Angaben über Bezeichnungen der Rechtsqualität des Orts, über Bezeichnung und Zahl der Einwohner, Befestigungen, Stadtherren, Vorbilder und Aussteller der Privilegien (*franchises*), Stadtsiegel, Bezeichnungen der städtischen Selbstverwaltungsorgane (*administration*), Auftreten von Markt, Messe und Münze gesammelt (p. 12–22).

Wenn man aus diesen für vergleichende Studien ungemein nützlichen, alphabetisch geordneten »Karteikarten« die gegebenen Daten unter systematischen Gesichtspunkten zusammensucht, ergibt sich eine Fülle belangreicher Beobachtungen für die allgemeine Städtegeschichte: So tritt – von Straßburg (*urbs* um 640, *civitas* 614, 720 bis 15. Jh.) einmal abgesehen – die Bezeichnung *oppidum* im Elsaß zuerst 1111/87 (Weißenburg), 1170/80 (Rufach) und um 1180 (Mutzig) auf, *civitas* seit 1164 (Hagenau), 1209 (Rufach), 1217 (Schlettstadt) 1223 (Mühlhausen), 1226 (Colmar), *stadt* seit 1250 (Saint-Amarin), 1257 (Rheinau), um 1274 (Marmoutier). Seltener sind die Bezeichnungen *municipium* (Altkirch 1215, *suburbium* (Pfirt 1234), *munitio* (Zellenberg 1252), *ville prévue* (Landser 1269), *ville* (Thann 1291), *bourg et ville* (Belfort 1307), *stetelin* (Beinheim 1314).

Wiederum von Straßburg (*civis* 1119, *burgensis* 1143) abgesehen, finden wir *burgenses* seit 1208 (Selz), 1212 (Colmar), 1215 (Altkirch), *cives* seit 1208 (Selz), 1209 (Rufach), 1219 (Molsheim), daneben *concives* 1284 (Thann), *burger* seit 1278 (Weißenburg), 1286 (Gebweiler), und *bourgeois* seit 1307 (Belfort).

Die angegebenen Einwohnerzahlen liegen zwischen 124 (Ebersmünster 1618), 130 (Schirmeck 1525), 160 (Pfirt 1592), 235 (Lützelstein Ende 16. Jh.), 280 (Zellenberg 1588) und 285 (Maurismünster 1590) einerseits und 3250 (Oberehnheim 1542), 4400 (Schlettstadt 1396), 5180 (Weißenburg 1495), 8000 (Colmar 1492) und 18000 (Straßburg 1444) andererseits. Für die meisten Städte werden Einwohnerzahlen von 400 bis 2000 genannt, und zwar ziemlich genau zu gleichen Teilen Zahlen zwischen 400 und 1000 Einwohnern (15 Städte) und zwischen 1000 und 2000 Einwohnern (13 Städte). Für den Rest der Städte liegen keine demographischen Daten vor. (Vgl. zur Bevölkerungszahl der Städte auch die Karte 33).

Die ersten Befestigungen sind für Rufach (vor 1106), Maurismünster (1142),

Hagenau (um 1150), Mutzig (um 1180), Zabern (1193) und Selz (vor 1197) erwähnt. Siegel sind zuerst für Straßburg (1201), Rufach (1209) und Colmar (1214), zuletzt für Westhofen (1637) und Ebersmünster (1651) bekannt.

Märkte sind – nach frühen Belegen in Straßburg (seit den Merowingern), Selz (993), Brumath (1000) und Andlau (1004) – zuerst in Schlettstadt (1095), Maursmünster (1163), Hagenau (1164) und Mühlhausen (12. Jh.), zuletzt in Gebweiler (1564), Thann (1572) und Buchweiler (1591) erstmals nachgewiesen (für 28 der 72 Städte fehlen Belege). Von Messen erfahren wir zuerst in Lauterburg (1252), Landser (1303), Colmar (1305), Hagenau (1310), Schlettstadt (1310) und Straßburg (1336), schließlich auch in Brumath (1600), Lützelstein (1600), Selz (1603) und Andlau (1604). Eine Münze ist für 15 der 72 Städte nachgewiesen: nach Straßburg (7.–15. Jh.), Brumath (974) und Selz (993, 1208), in Schlettstadt (1221), Hagenau (vor 1230, 1374), Weißenburg (1265), Zabern (1282), Rappoltsweiler (1291), Bergheim (1375), Colmar (1376), Thann (1387), Andlau (15. Jh.), Molsheim (1573), Wörth (1587) und Ingweiler (1595).

In den Spalten »administration« finden sich Nachweise für die Bezeichnungen der Selbstverwaltungsorgane: *consilium* (Straßburg 1201/02, Rufach 1244), *rat* (zuerst in Colmar 1225, Mühlhausen 1226, Hagenau 1255), *consules* (zuerst in Rufach 1241, Weißenburg 1260, Rheinau 1267), *magistrat* (Belfort 1307), *conseil* (Belfort 1424, Florimont 1424) und *geriht* (Ingweiler 1422). Daneben stehen als Bezeichnungen der Bürgergemeinde *universitas* (zuerst in Rosheim 1232, Zabern 1235, Oberehnheim 1242) *consortio civium* (Delle 1284) und *gemeinde* (St. Pilt 1324, Sulzbach 1369, Westhofen 1443).

Als Aussteller der 41 aufgeführten städtischen Freiheitsbriefe erscheinen 26-mal Kaiser oder Könige, fünfmal Straßburger Bischöfe, viermal habsburgische Landgrafen im Elsaß, einmal ein Herzog von Lothringen, einmal ein Abt von Murbach, viermal Grafen und Herren. Im einzelnen waren es: Kaiser Friedrich Barbarossa (1164 Hagenau), der Straßburger Bischof Heinrich von Veringen (1209 Rufach, 1214/20 Straßburg I), König Friedrich II (1220 Molsheim), der Straßburger Bischof Heinrich III von Stahleck (1245/60 Straßburg II), König Wilhelm von Holland (1254 Lauterburg, 1255 Colmar), der Abt von Murbach (1260 Wattweiler), viermal König Rudolf von Habsburg (1275 Mühlhausen I, 1273/91 Buchweiler I, 1283 Selz, 1286 Reichshofen), dreimal König Adolf von Nassau (1292 Schlettstadt, 1293 Kaysersberg, 1293 Mühlhausen II), »Albert«, d. h. König Albrecht I von Österreich (1298 Markolsheim, 1301 Buchweiler II), Graf Simon von Werd (1303 Erstein), Renaud von Montbéliard (1307 Belfort), König Heinrich VII von Luxemburg (1312 Türkheim), Herzog Albrecht II von Österreich und Landgraf im Elsaß (1333 Ensisheim), achtmal König und Kaiser Ludwig der Bayer (1322 Oberehnheim, 1330 Wörth, 1332 Westhofen, 1333 Beinheim, 1336 Brumath, 1337 Neuweiler, 1345 Ingweiler, 1346 Sulz unterm Wald) König und Kaiser Karl IV (1348 Goersdorf, 1354 Münster, 1366 Rosheim), Herzog Rudolf IV von Österreich und Landgraf im Elsaß (1358 Delle, 1361 Bergheim), »Albert«, d. h. Herzog Albrecht III von Österreich und Landgraf im Elsaß (1385 Lichtenberg), König Wenzel (1388 Ammerschweiler), der Straßburger Bischof Friedrich von Blankenheim (1388 Zellenberg, 1393 Zabern), Herzog Nikolaus von (Anjou-)Lothringen (1471

St. Pilt), Graf Heinrich von Württemberg (-Mömpelgard) (1489 Reichenweier), Herr Jacob von Hattstatt (1505 Sulzbach).

Leider undatiert und etwas knapp sind die Angaben über die Stadtherren. Wenn man die Angaben der Spalten zum Stichwort »Seigneur« mit den Karten über die von den Hohenstaufen (p. 23), von den Straßburger Bischöfen (p. 24) und den von den wichtigsten anderen Herren (p. 25) gegründeten Städte vergleicht, so bleiben eine Reihe von Fragen offen: So werden auf den Karten 23 bzw. 25 Delle als Gründung König Heinrichs (VII), Rougemont überhaupt nicht und Belfort als Gründung der Grafen von Montbéliard eingezeichnet. Im »Tableau« erscheinen jedoch für Delle die Habsburger, für Rougemont und Belfort die Grafen von Pfirt als Stadtherren. Man fragt sich, wann die Stadtherrschaft jeweils übergegangen ist. Als Stadtgründer erscheinen die Pfirter auf der Karte 25 für Thann, Sennheim, Altkirch und Pfirt. Das »Tableau« führt sie entsprechend auch als Stadtherren an. Doch werden die Habsburger als Erben der 1324 ausgestorbenen Pfirter nur für Thann und Pfirt als spätere Stadtherren genannt, nicht auch für Belfort, Rougemont, Sennheim und Altkirch. Auf der Karte sind Erstein als Gründung der Landgrafen vom Niederelsaß (welcher?), Molsheim und Mühlhausen als Gründungen Friedrichs II angegeben, im »Tableau« erscheint bei allen drei Städten der Bischof von Straßburg als einziger Stadtherr. Auch hier fragt man sich, wann die Stadtherrschaft übergegangen ist. Weißenburg besaß als Stadtherrn laut »Tableau« erst den Abt von Weißenburg, »dann« das Reich, laut Karte wurde die Stadt jedoch von Friedrich I bereits gegründet.

Trotz dieser kritischen Bemerkungen sind die Karten über die Stadtgründer instruktiv. Die vier Karten über die staufischen Stadtgründungen (23) zeigen – wie in einem Film – das Fortschreiten in drei Etappen von Norden nach Süden (1. Weißenburg, Hagenau, 2. Molsheim bis Mühlhausen, 3. Delle), dem in einer vierten Etappe eine Verdichtung im Zentrum folgt (Rosheim, Münster). Die Stadtgründungen der Straßburger Bischöfe sicherten im 13. Jahrhundert zunächst die äußeren Grenzen (Zabern, Rheinau, Gebiet um Rufach) und füllten erst im 14. Jahrhundert den Raum innerhalb dieses Dreiecks. Als wichtigste sonstige Stadtgründer nennt die Karte 25 den Herzog von Lothringen (St. Pilt), die Landgrafen vom Niederelsaß (2 Städte), die Grafen von Pfirt (4 Städte), Habsburg (2 Städte), die Herren von Lichtenberg (6), Fleckenstein (2), Rappoltsstein (3), Horburg (2) und Hattstatt (2). Als Stadtherren weist darüber hinaus das »Tableau« unter anderem auch eine ganze Reihe von Prälaten aus: die Äbte von Murbach (3 Städte), Maursmünster und Münster sowie die Äbtissinen von Andlau, Masmünster und St. Stephan in Straßburg (je 1).

Methodisch interessant sind die Karten 26 bis 32, die die ummauerte Fläche der 72 Städte (nicht die Stadtmark) in einheitlichem Maßstab von 1 : 10 000 vergleichend darstellen. Die zwischen 1,64 ha (Sulzbach) und 1,77 ha (Zellenberg) einerseits und 80,87 ha (Hagenau) und 249,35 ha (Straßburg) andererseits, also bis um das Hundertfünzigfache (!) differierenden Größen werden auf diese Weise sehr einprägsam.

Von allgemeinem, auch über das Elsaß hinausreichendem Interesse sind die Karten 34–44. Karte 34 zeigt die Verbreitung der wichtigsten Stadtrechtstypen:

Vorherrschend waren im Unterelsaß die Hagenauer Freiheiten, die Vorbild für 20 Städte (davon 8 außerhalb des Elsaß) wurden, und im Oberelsaß die von Colmar, die in 12 Städten (davon 5 außerhalb des Elsaß) als Modell dienten.

Schönheitsfehler sind kleine Differenzen zu den Angaben im »Tableau«: Hagenau als Vorbild für Rosheim und Weißenburg sowie Montbéliard als Vorbild für Belfort fehlen dort, andererseits wird dort, nicht aber auf der Karte, Schlettstadt als Vorbild für Markolsheim angegeben.

Kartographisch anschaulich gemacht werden ferner der als »*Dekapolis*« bekannte elsässische Städtebund (35), Ensisheim als gemeinsamer Hauptort der habsburgischen Länder im Oberelsaß und Breisgau (36) und der Umfang des Gerichtsbezirks Weißenburg (37). Von besonderem Interesse ist die Karte 38. Sie zeigt den Zusammenschluß von vier Städten und drei Dörfern mit verschiedenartiger, einander ergänzender Produktion – trotz ihrer Zugehörigkeit zu vier verschiedenen Herrschaften (den Erzherzögen von Österreich, den Herzögen von Lothringen, den Bischöfen von Straßburg und den Herren von Rappoltsweiler) – zum »Gemeinsamen Markt« von Rappoltsweiler 1357–1580.

Laut Karte 39 sind Tuchhändler auf der Messe von Zabern im Jahre 1483/84 nur aus der näheren Umgebung nachweisbar, 1509 jedoch aus einem weiten, bis Luxemburg, Bacharach und Augsburg reichenden Einzugsgebiet. Wie die Karte 40 zeigt, waren im 12. und 13. Jahrhundert im Unterelsaß Straßburger, im Oberelsaß Baseler Münze vorherrschend. Die Grenze verlief nahe, aber nicht genau an der Diözesangrenze. Von den übrigen Münzen – Metz, Weißenburg, Toul und Besançon – umfaßte nur die letztgenannte ein abgrenzbares Gebiet im Elsaß: im Südwesten bis Gebweiler.

Die Ausbreitung der Straßburger Druckerschule bis Paris (1469), Neapel (1470), Köln (1474) und Granada (Ende des 15. Jahrhunderts) macht Karte 41 anschaulich. Methodisch besonders originell ist Karte 42. Sie zeigt die Diözesen, die in den Jahren 1487–1500 von Straßburger Druckern mit Breviaren und Missalen beliefert wurden. Das Gebiet des Straßburger »monopole de l'impression« umfaßte etwa die Hälfte von Mitteleuropa – bis Hamburg, Ermland und Krakau! Als Ermland wird jedoch auf der Karte irrtümlich nicht die in Preußen gelegene Diözese, sondern das pommersche Bistum Kammin bezeichnet. Falls aber nicht das Ermland, sondern das Bistum Kammin gemeint sein sollte, so hätten dessen Gebiete links der Oder nicht fehlen dürfen.

Noch weiter als das Druckmonopol für religiöse Bücher reichte das Einzugsgebiet der Pilger zum Heiligen Theobald in Thann. Es erstreckte sich nach Norden und Osten bis London, Aalborg, Dünamünde und Wien, nicht aber nach Süden und Westen. Den Schwerpunkt bildete das hansische Gebiet (Karte 43).

Karte 44 zeigt das Gebiet der Straßburger Loge der Steinmetzen 1459–1707, das außer dem Elsaß auch Süd- und Mitteldeutschland umfaßte. Der Straßburger Dombaumeister galt als der oberste Richter der Steinmetzen im ganzen Reich, also auch in den drei übrigen Logen (Köln, Wien und Bern).

Der zweite, als »Topographie urbaine« bezeichnete Teil (p. 45–133) enthält 73 rekonstruierte Grundrisse der mittelalterlichen Städte des Elsaß (Straßburg und Colmar je zwei, das im 14. Jahrhundert vom Rhein fortgerissene Rheinau fehlt). Die Stadtgrundrisse sind auf Grund der ältesten, um 1820/35 entstan-

denen Katasterkarten, älterer Stadtpläne und Stadtansichten (vor allem Merians Topographie und Münsters Kosmographie) unter Zuhilfenahme der textlichen Überlieferung und – soweit möglich – des archäologischen Befunds erarbeitet. Die als Quellen verwendeten älteren Stadtpläne und Stadtansichten sind jeweils mit Archivnachweis angegeben, was den wissenschaftlichen Wert des Werkes erhöht. Die Grundrisse haben (mit Ausnahme von denen Straßburgs, Colmars und Einsteins) einen einheitlichen Maßstab (1: 4 000). Leider sind die Karten nicht auch einheitlich genordet. Sie besitzen zwar selbstverständlich einen Nordpfeil, doch ist der Vergleich erschwert, weil fast jeder Grundriß wieder eine neue Himmelsrichtung hat. Nützlich sind die Angaben über die Zielorte der Ausfallstraßen. Die öffentlichen Gebäude sind nicht nur eingezeichnet, sondern soweit möglich auch datiert. Gelegentlich – vor allem bei Straßburg – gilt dies sogar für die wichtigsten Straßennamen.

Alles in allem bietet der Atlas reiches Material für vergleichende historische Stadtforschung.

Für den Nicht-Elsässer wird die Benutzung des schönen Werkes jedoch dann erschwert, wenn er auch ältere, in deutscher Sprache verfaßte Bücher und Atlanten konsultiert. Obwohl das vorliegende Werk ein Atlas nicht der modernen, sondern der mittelalterlichen elsässischen Städte ist, sind alle Städtenamen ausschließlich in der modernen französischen Schreibweise, nicht auch in etwaigen historischen deutschen Fassungen angegeben. Natürlich macht es niemandem Schwierigkeiten Strasbourg/Straßburg, Guebwiller/Gebweiler, Roufach/Rufach und Mulhouse/Mühlhausen zu identifizieren. Man benötigt aber bereits Spezialwerke sowie Zeit und Geduld, um auch kleinere Orte oder fremdere Namen auf den, soweit ich sehe, besten Karten des historischen Elsaß\* zu identifizieren. Die schwierigeren Übersetzungen seien daher hier mitgeteilt: Cernay/Sennheim, Delle/Dattenried, Ferette/Pfirt, Florimont/Blumberg, Guémar/Gemar, La Petite-Pierre/Lützelstein, Marmoutier/Maursmünster, Masevaux/Masmünster, Obernai/Oberehnheim, Ribeaupierre/Rappoltstein, Ribeauvillé/Rappoltsweiler, Riquewihr/Reichenweier, Rougemont/Rothenburg, Saint-Hippolyte/St. Pilt, Sainte-Croix-en-Plaine/Heiligkreuz, Saverne/Zabern, Sélestat/Schlettstadt, Soultz-sous-Forêts/Sulz unterm Wald, Wihr-au-Val/Weier im Tal.

Man möchte wünschen, daß dieses Werk, dessen Bedeutung weit über das Elsaß hinausreicht, Anregung und Vorbild gibt für entsprechende Arbeiten in anderen Regionen Frankreichs.

Armin WOLF, Frankfurt/Main

---

\* K. v. SPRUNER/Th. MENKE, Hand-Atlas für die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit, 3. Aufl. Gotha 1880, Karte 47. G. Droysen, Allgemeiner historischer Handatlas, Bielefeld/Leipzig 1886, Karte 41.